

Pfinanzreform

Autor(en): **Lebig, Vital**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **79 (1953)**

Heft 23

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-492339>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pfinanzreform

von Vital Lebig

Die Bundeskasse hat ein Loch,
nicht jeder sieht's und spürt es doch,
weil allzu viele daraus leben
und mehr draus nehmen als zu geben.
Schon lange tat man drum probieren
hier die Finanz zu reformieren;
doch weil kein Opfer wird gebrungen
ist, es bisher vorbeigelungen,
denn jeder gute Schweizer schreit
nur nach der eig'nen Sicherheit.
Da hören wir die größten Bauern
sich selber grenzenlos bedauern,
da protestier'n die Konsumenten
und die, die leben aus den Renten,
es knurren die, die halb vergoldet,
es murren die, die fixbesoldet
und die Fabrikler und Proleten,
denn allen geht's um die Moneten.
Es ruft ergrimmt die Hochfinanz:
«Die Finger weg von der Substanz!»,
es schrei'n die Exporteur' zumalen:
«Wer wird, wer kann denn das bezahlen?
Fährt Ihr noch lang' so weiter fort,
dann geht die Luft aus dem Export!»,
und kläglich winselt das Gewerbe:
«Der Staat, der würgt mich, bis ich sterbel»
Die Gastwirt, Hoteliers und Beizer,
die rufen: «Wir sind gute Schweizer,
doch wagt Euch nicht an Wein und Bier,
sonst zeigen Euch den Meister wir!»
So geht es weiter ohne Ende,
bald sind's Parteien, bald Verbände,
und jeder denkt: «Sankt Florian,
verschon' mein Haus, zünd' andre an!» –
Wie man dies Lärmen und dies Tönen
kann schließlich zum Konzert versöhnen
daß ist in unserm Schweizerbunde
wahrhaftig das Problem der Stunde.
Im Nationalrat – mit Respekt –
ist es beinahe abverreckt,
wie schön wär's, wenn im Rat der Stände
die Sach' ihr gutes Ende fände! –
Ach, leider kann Helvetia eben
uns Fünfer nicht und Weggli geben;
drum wer sein Weggli will zur Zeit,
der halt den Fünfer auch bereit,
und wer den Fünfer sparen will,
verlang' kein Weggli und sei still,
sonst wird die arme Bundeskass'
noch ganz zum bodenlosen Fafz,
und schließlich heißt es: «Schweizer raus
aus Deinem komfortabeln Haus,
wer besser will als andre leben,
der zahl' auch was es kostet eben!»



SKIZZEN AUS DEM BUNDESHAUS

Nationalrat Dr. Hans Conzett, Zürich

Zeichnung von G. Rabinovitch

An die Einsender von Textbeiträgen!

Nicht verlangte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ein frankiertes und adressiertes Rückantwort-Couvert beiliegt. Die Nachsendung von Rückporto ist zwecklos, weil eine Nachkontrolle beim täglichen Eingang von 60 bis 80 Sendungen unmöglich ist.

Grüezi!

Textredaktion Nebelspalter

Amore filosofica

Strahlend erzählt Perpetua dem alten Pfarrherrn vom Ehekrach ihrer Nachbarn, der damit endete, daß die Frau ihrem Eheliebsten eine Kuchenplatte an den Kopf in Scherben warf.

«Schämt euch, Perpetua, ihr solltet mit den Leutchen Erbarmen haben, anstatt euch über den Streit zu freuen.»

«Tu ich auch, Hochwürden, aber ich freue mich darüber, endlich erfahren zu haben, was platonische Liebe ist.» Igel

Vorsicht ist die Mutter der Hausfrau

Backfische besuchen die Ausstellung «Die gute Form», eine Auswahl einwandfreier Gebrauchsgegenstände im Basler Gewerbemuseum. Man darf in dieser Schau, da gute Formen erprobt und begriffen werden sollen, die Dinge auch anfassen. Als eine angehende Hausfrau bei einem elektrischen Herd die «Ueberlaufschubblade» herauszieht, stellt sie sofort kritisch fest: «Do hätt unseri Milch nit. Platz drinn!» pen.

Gesund werden, gesund bleiben
durch eine
KRÄUTERBADEKUR
im ärztlich geleiteten



KURHAUS
Bad Wangs
ST. GALLER OBERLAND

Unser Rendez-vous im

Bären Nürens Dorf

alte Hauptstraße Zürich-Winterthur

ZÜRICH
NEUES CITY HOTEL

Löwenstrasse 34
Erstklass-Hotel Garni im Zentrum